



Br. Dominikus (Konrad) Meister OSB

*geboren am 11. Februar 1941 in München,
verstorben am 4. März 2015 in der Erzabtei Sankt Ottilien*

Überraschend, aber innerlich vorbereitet gab Bruder Dominikus Meister in der Nacht vom 3. auf den 4. März seine Seele in die Hand des Herrn zurück. Ein Mitbruder fand ihn in den Morgenstunden.

Konrad Meister erblickte am 11. Februar 1941 in der von Bombenangriffen heimgesuchten Großstadt München das Licht der Welt, wuchs allerdings in der beschaulichen oberbayerischen Gemeinde Vierkirchen (Landkreis Dachau) auf. Dort war sein Vater Wolfgang in der Schuhfabrik Wagner tätig, wo er auch seine zukünftige Frau, Regina Reisenegger, kennengelernt hatte. Ihre Ehe wurde mit fünf Kindern beschenkt, wobei die ganze Familie sehr bescheiden leben musste, vor allem als der Vater zum Russlandfeldzug eingezogen wurde. Die Volksschule besuchte Konrad von 1947 bis 1955. Einen prägenden religiösen Eindruck machte auf ihn, wie er schreibt, die Erstkommunion. Von der allgemeinen Berufsschule wechselte er 1956 in das Lehrlingsheim Sankt Gabriel in der Erzabtei Sankt Ottilien über, wo er eine Lehre als Blumengärtner absolvierte, die er 1959 mit der Gesellenprüfung abschloss.

Bereits im April 1958 war Konrad in das Postulat der Erzabtei eingetreten. Zu seiner Berufung zitierte er Psalm 139: „Du hast Deine Hand auf mich gelegt!“ Die Zeitliche Profess fand am 19. September 1960 und am 22. September 1963 die Ewige Profess statt. Beruflich wurde er im Kloster zunächst im EOS Verlag und Druck im Versandbereich eingesetzt. Von dort wechselte er 1962 in die Klosterküche. Diese Arbeit scheint ihm körperlich sehr schwer gefallen zu sein, wie man einigen seiner Bemerkungen entnehmen konnte. So war er nicht unglücklich, als er ab 1968 in das Bürofach überwechseln konnte: zunächst wieder im EOS Verlag und Druck, bis er 1975 seine „Lebensaufgabe“ fand: die Mitarbeit in der Verwaltung des Liebeswerks. Dort wirkte er bis zu seinem Ableben mit großer Treue und Hilfsbereitschaft. Zu seinen Tätigkeiten gehörten viele stille Arbeiten im Hintergrund: Verdankungen, Namenstagskarten, Adressverwaltung, Kuvertieren, Telefondienst, Kassenprüfungen. Zu seinem Markenzeichen gehörten ausgesprochen originelle Briefe und lustige Gespräche mit dem weiten Freundes- und Wohltäterkreis des Liebeswerks. Daneben brachte er sich bei der Betreuung der ehemaligen Klosterlehrlinge (VELVO), in der Pforte oder bei der Verwaltung des klösterlichen Kleinladens („Depositorium“) zusätzlich in die Gemeinschaft ein.

Wohl aufgrund seines Taufnamens waren ihm das Wallfahren nach Altötting ein Anliegen, wohin er über jahrzehntelang mit einer Gruppe hinpilgerte. Auch mit seiner Heimatgemeinde und seiner Familie unterhielt er regen Kontakt und diese menschlichen Verbindungen waren ihm großes persönliches Anliegen. Obwohl er von einigen schweren Krankheiten, besonders einer Krebserkrankung und einer Allergie, heimgesucht war und eine strenge Diät einhalten musste, hatte er eine frohe Grundstimmung in die Wiege gelegt bekommen. Sie erlaubte es ihm, die heitere Seite vieler Ereignisse zu sehen, die er auch humorvoll-verschmitzt wiederzugeben wusste. Ein schönes Zeugnis davon legen seine 22 Seiten umfassenden Lebenserinnerungen ab, die er für die Geschichtsblätter seiner Heimatgemeinde verfasste, was ihm aufgrund seines bescheidenen Naturells zunächst schwer fiel. Mit vielen lustigen Gedankensprüngen geben sie einen lebendigen Einblick in die eigene Entwicklung, die Geschichte des Klosters und seiner Heimatgemeinde wieder. Etwas ergeben schreibt er dort auch, dass es aufgrund seiner Kleinwüchsigkeit sein Schicksal war, immer in der ersten Reihe zu landen: „ein ziemlich lästiger Zustand“.

Mit der ihm gegebenen Herzensbescheidenheit merkte Bruder Dominikus zu seiner Hinterlassenschaft an: „Nichts Besonderes“. Mit seiner frohen und menschenfreundlichen Natur hat er sich aber doch eine bleibende Hinterlassenschaft in der Erinnerung vieler Menschen geschaffen. Sein großes persönliches Interesse an theologischen Fragen konnte er im Klosteralltag wohl nur teilweise befriedigen, so mögen ihm die Antworten nun an einem anderen Ort geschenkt werden. Er ruhe in Frieden!

*Erzabt Wolfgang Öxler und Konvent von Sankt Ottilien
Das Requiem in der Abteikirche von St. Ottilien und die anschließende Beisetzung
auf dem Klosterfriedhof feiern wir am Samstag, den 7. März, um 10.30 Uhr*